

ZEITSCHRIFTEN-SPIEGEL

Die Folgen der Politik der Halbwahrheiten

Nach den ebenso beschämenden wie alarmierenden Vorgängen beim Schlesiertreffen in Köln hat Chefredakteur Dr. *Joachim Besser* im *Kölner Stadt-Anzeiger* (Nr. 133, 11. 6. 1963) einen Leitartikel „Der neudeutsche Stil“ veröffentlicht, den wir unseren Lesern zur Kenntnis bringen möchten:

„Bis zum Jahre 1929 hatte Gustav Stresemann Deutschland wieder zu internationalem Ansehen verholfen. Die Fesseln des Versailler Vertrages begannen zu fallen, und der friedliche Weg zu Freiheit und Gleichberechtigung schien vorgezeichnet. Doch einigen ging es zu langsam. Sie wollten Recht und Anerkennung ertrotzen, erbrüllen, durch Vernichtung Andersdenkender erzwingen. Sie erschrien sich die Beachtung Deutschlands, sie knüppelten das übrige Europa nieder. Das Ende war der Untergang des Deutschen Reiches in Blut und Ruinen.

Warum diese Erinnerung? Weil Zehntausende ehemaliger Schlesier den Fernsehreporter Jürgen Neven-du Mont ablehnten oder tadelten? Nein, darum nicht. Sie können ablehnen, wen und was sie wollen.

Bestürzend an dem Vorgang in Köln ist die Form. Was dort offenbar wurde, war ein Wiederaufleben des SA-Stiles. So erledigte man im Dritten Reich politische Gegner. Wenn Sprechchöre einen wehrlosen Mann niedergrölen, wenn Fäuste sich drohend recken, wenn

der Schaum des Fanatismus den Schreienden vor dem Munde steht, wenn Rufe wie totschlagen', ‚Kommunistenschwein' und ‚Polenhund' ertönen, dann steht der Ungeist einer Epoche wieder auf, die wir versunken glaubten ...

Dieser neudeutsche Stil ist die Folge einer Politik der Halbwahrheiten, die wir seit 1949 betreiben. Er ist die Folge mangelhafter Information über das, was im Osten vorgeht, die dahin geführt hat, daß die Massen ehemaliger Schlesier nicht mehr in Ruhe mit anhören können, was heute in Polen geschieht. Dieser Ausbruch sinnlosen Fanatismus ist schließlich auch die Folge des Verhaltens und der immer wiederholten Reden von Männern wie Schellhaus, Seebohm und anderen, die nun wohl mit Vergnügen die Saat aufgehen sehen, die sie in jahrelanger Arbeit vorbereitet haben.

Das deutsche Ansehen ist in Köln kiloweise zum Fenster hinausgeworfen worden. Wiederzuholen wäre es nur, wenn Regierung und Opposition gemeinsam sich entschlossen, die Führer der Vertriebenenverbände zur Mäßigung zu zwingen oder — im Falle der Weigerung — von ihnen energisch abzurücken. Statt dessen ist die Stellungnahme beider Parteien außerordentlich lahm ...

Man muß die Symptome kurieren, bevor sie sich zur Krankheit ausweiten. Wenn ein Volk es hinnimmt, daß eine begrenzte Gruppe andere Menschen ungestraft mit Totschlag bedrohen kann, wenn nicht alle Parteien dagegen empört Stellung nehmen, dann kann morgen eine andere Gruppe kommen und dem Bundeskanzler den Tod androhen. Dann können wir für jede Partei eine kräftige Schutztruppe

aufstellen, und das alte Spiel kann von vorn beginnen. Jede Truppe wird dann bald ihre Märtyrer haben. Horst Wessel kann aufreihen.

Wir wollen diesen Stil nicht mehr. Wir haben genug von Rowdys, die Stimmstärke für Kraft, drohende Fäuste für Argumente und verzerrte Gesichter für den Ausdruck von Vernunft halten. Jeder Deutsche, dem Freiheit, Recht und das Wohl seines Landes etwas bedeuten, sollte den SA-Stil, der sich da ankündigt, ablehnen.

Es führt kein Weg zur deutschen Einheit oder gar zu Verhandlungen mit Polen durch das Tor des Fanatismus oder der Gewalt. Uns Deutschen kann nur Geduld und Sachlichkeit helfen. Je länger wir uns einbilden, die Polen seien unfähig und könnten ihr Land nicht in Ordnung halten, desto schlimmer für uns. Je länger wir glauben, durch Lärm und Geschrei zu unserem Recht zu gelangen, desto ferner rückt es von uns weg. Wir müssen die Wirklichkeit sehen, die in achtzehn Jahren entstanden ist. Sonst scheitern wir — und dann für immer — an unseren Illusionen.

Von der schaurigen Vergangenheit des Dritten Reiches und einer friedlichen Zukunft trennt uns, soweit wir Deutsche daran aktiv mitwirken können, vorerst nur ein Versprechen: daß wir nicht mehr so sind, wie wir einst waren. Die haßerfüllten Schreie von Köln werden neue Zweifel in der ganzen Welt aufkommen lassen. Herr Schellhaus und seine Helfer haben Deutschland eine Niederlage beigebracht.“

Hinweise

Der Volkswirt hat zu seiner Nr. 22 vom 30. Mai 1963 ein fast 100 Seiten starkes Beiheft in drei Sprachen (deutsch, englisch, französisch) unter dem Titel „Westberlin stark durch seine Wirtschaft“ veröffentlicht.

Zur Rassenpolitik in Südafrika hat der Labour-Abgeordnete *Fenner Brockway*, einer der frühesten und konsequentesten Kämpfer gegen alle Formen der Kolonialherrschaft, einen sehr lesenswerten Aufsatz in Heft 3/1963 der Zeitschrift *Pläne* (Dortmund-Barop, Stockumer Straße 197) publiziert; es heißt dort abschließend: „Würden die Regierungen, die mit Worten jede Rassendiskriminierung verurteilen, zu Taten übergehen, dann wären auch die Tage der Regierung Verwoerd gezählt. Es müßte ein weltweiter Wirtschaftsboykott gegen Südafrika proklamiert werden, der andauern sollte, solange in diesem Staat die Rassendiskriminierung anhält ... Zwei Drittel der Bevölkerung des afrikanischen Kontinents haben heute eigene souveräne Staaten mit selbständigen Regierungen. Nichts wird diese nach dem Süden sich ausbreitende Welle aufhalten können.“

Und am Ende wird sich die Regierung der Südafrikanischen Republik vor die Alternative gestellt sehen: entweder die geschichtliche Entwicklung anerkennen und dementsprechend auch die eigene Politik ändern, oder den Kampf gegen ein geeinigtes Afrika aufnehmen, das den Brüdern im Süden zu Hilfe eilen wird. Es ist sowohl im Interesse der weißen als auch der eingeborenen afrikanischen Bevölkerung zu hoffen, daß in der südafrikanischen Regierung doch noch das Verantwortungsgefühl siegen wird.“

In Heft 6/1963 von *Wirtschaft und Wissen* ist ein lesenswerter Aufsatz „Über den Antikommunismus“ von *Carola Stern* zu finden, in dem gleichermaßen vor „totalitärer Schwarzweißmalerei“ wie vor „naiver Gutgläubigkeit“ gewarnt wird.

Der Schriftsteller, Zeitschrift für die Berufsfragen des Schriftstellers und für die Autorenverbände (Hamburg 1, Glockengießerwall 26), wendet sich in Heft 6/1963 in einem überzeugenden, glänzend geschriebenen Aufsatz von *Erich Lüth* gegen die neuerdings aufgetauchten, ebenso aberwitzigen wie gefährlichen Pläne, eine „Deutsche Schriftsteller-Kammer“ zu gründen. Ferner bringt das Heft einen zweiten Aufsatz von Lüth über „Pornographie, erotischer Realismus und Gesetz“ mit dem verpflichtenden Untertitel: „Der Kampf um die Freiheit des Wortes endet nie!“

Die *Werkhefte* bringen in ihrem sehr reichhaltigen Juniheft 1963 u. a. einen sehr lesenswerten Aufsatz des katholischen Schriftstellers Dr. *Hans Kühner-Wolfskehl* „Zur Fragwürdigkeit des Index“.

Die Zeitschrift *Die berufsbildende Schule* (Heckners Verlag Wolfenbüttel) hat ihr Heft 6/1963 den Problemen der beruflichen Erwachsenenbildung gewidmet; aus der Sicht des DGB schreibt *Walter Fischer* in diesem Heft über „Probleme der Meisterausbildung für die industrielle Produktion“.

„Aufgaben der Schule in einer gewandelten Welt“ ist der Titel einer ungewöhnlich anregenden Arbeit von Dr. *Anne Banaschewski* in Heft 6/1963 der Zeitschrift *Die deutsche Schule* (Hermann Schroedel Verlag KG Hannover).

Aus Heft 1/1963 der vom Kantonalen Amt für berufliche Ausbildung in Bern (Nydeggestalden 30) herausgegebenen Zeitschrift *Berufliche Erziehung* seien folgende Aufsätze genannt: Auf dem Wege zur industriellen Berufs- und Gesellschaftsordnung (Erwin Jeanros) — Die Idee der Humanität im staatsbürgerlichen Unterricht (Fritz Grossenbacher) — Lebenskundeunterricht für Berufsschulen (Pfarrer Werner Hofmann).

Die *Deutsche Rundschau* (Scherz Verlag Stuttgart-Bern-Wien) hat in Heft 6/1963 mit der Veröffentlichung der Memoiren des früheren Bundespräsidenten *Theodor Heuss* begonnen. W. F.